



Die Zukunft Europas.

Meine Damen und Herren,
Beste Freunde,

Morgen, am 9. November, wird in Deutschland der Fall der Berliner Mauer gefeiert.
Aber nicht nur Deutschland – ganz Europa - hat Grund zum Feiern.

Mit der Mauer, fiel ebenfalls der Eiserner Vorhang, der Europa vierzig Jahre lang zerrissen hatte.
Wir feiern und sind dankbar für den Mut, mit dem die Menschen in Mittel- und Osteuropa Freiheit und Demokratie gewonnen haben.

Die Hunderttausenden, die für die Freiheit auf die Straße gegangen sind, die Werftarbeiter in Danzig, die singenden Revolutionäre in den baltischen Staaten, die Ungarn, die als erste den Eisernen Vorhang zerschnitten haben, die Begründer der Charta 77 in Prag, die Kerzendemonstranten in Bratislava.....

Männer und Frauen, die wegen ihres Verlangens nach Freiheit Mauern und Stacheldraht austradieren und durch Solidarität neue Wege in Ost und West fanden - die Wege nach Europa, zu einem vereinten Europa.

Ein europäisches Projekt, bei dem die ersten Steine auf die Trümmer des Zweiten Weltkriegs gelegt wurden aber ein Projekt das nicht fertig ist.

Inspiziert von den Werten, Hoffnungen und dem Mut von den Menschen, die für Freiheit und Demokratie kämpften, müssen wir weiterarbeiten.

Wir Senioren wollen weiter daran arbeiten. Lassen Sie uns gemeinsam nach vorne schauen auf die Herausforderungen, die vor uns liegen. Ich versuche, die vielen Herausforderungen um drei Kernpunkte zusammenzufassen.

1. Wir bevorzugen **ein** Europa, von Nord nach Süd, von Ost nach West. In letzter Zeit gab es viele Diskussionen über ein Europa der zwei Geschwindigkeiten. Es gab innere Spannungen und sogar einen Mitgliedstaat, Großbritannien, der seit drei Jahren versucht, sich aus der europäischen Union zu befreien. In einer Zeit der Verunsicherung werden die Aufrufe nach Nationalismus wieder gehört.

Wer darüber nachdenkt, weiß jedoch, dass wir in Europa stärker sind, wenn wir den aktuellen Herausforderungen (Klimawandel, Globalisierung, Migration, demografischer Wandel, Digitalisierung und so weiter) gemeinsam begegnen.

Darum müssen wir auf mehr Einheit, mehr Solidarität und mehr Zusammenarbeit in Europa hinarbeiten.

Auf ihrem Treffen in Sibiu (am 9. Mai 2019) haben die Staatschefs zusammen eine gemeinsame Erklärung angenommen:

„Wir bekräftigen unsere Auffassung, dass wir in dieser immer unbeständigeren und schwierigeren Welt geeint stärker sind. Wir sind uns bewusst, dass wir als Führungsspitzen dafür verantwortlich sind, unsere Union zu stärken und unsere Zukunft strahlender zu gestalten, wobei wir die europäische Perspektive anderer europäischer Staaten anerkennen. (...)

*Wir werden für **ein Europa** – von Ost nach West und von Nord nach Süd – eintreten. Vor dreißig Jahren haben Millionen Menschen für ihre Freiheit und für die Einheit gekämpft und den Eisernen Vorhang, der Europa für Jahrzehnte geteilt hatte, niedergerissen. Es gibt keinen Platz für Spaltungen, die gegen unser kollektives Interesse wirken.“*

Das vereinte Europa war ein Traum, an dem man arbeiten musste. Dieser Traum ist immer noch gültig.

Wie Angela Merkel am 3. Oktober über die deutsche Einigung sagte:

„Die deutsche Einheit sei kein Zustand, der einmal vollendet und abgeschlossen sei, sondern ein fortwährender Prozess.(...) Die Einheit der Deutschen, ihr Einig sein, das war nicht vollendet, und das ist es bis heute nicht“ führte Merkel fort. *„Es ist ‘ein ständiger Auftrag.“*

Das gilt für Deutschland. Es gilt auch für Europa.

So schwierig es auch manchmal sein mag, ich denke dass wir in Europa zusammenarbeiten müssen, um Lösungen zu finden. Mit Anerkennung der Befugnisse der einzelnen politischen Ebenen. Bereit für den Wandel. Aber immer im Bewusstsein einer gemeinsamen Perspektive. Auch wir Senioren wollen uns in diese Perspektive einordnen.

Daher unser Thema des ESU-Kongresses in Sandanski: "Senioren setzen sich für Europa ein".

2. Eine zweite Perspektive, die eng mit der ersten zusammenhängt, ist, dass eine Reihe von Problemen dringend gemeinsam angegangen werden müssen. Die jetzige neue Kommission unter der Leitung von Frau von der Leyen hat das sehr gut verstanden. Sowohl bei der Zuweisung der Befugnisse als auch bei den Arbeitsweisen der Kommission ist klar, dass neben den bei den Wahlen festgestellten Problemen (Migration, Klimawandel, Terrorismusbekämpfung, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung und so weiter) auch Anstrengungen unternommen werden, um die Demokratie zu stärken, die Politik transparenter zu gestalten und das Vertrauen zurückzugewinnen. Wir hoffen, dass dies nicht nur Worte sind und dass die Bürger Europas das Gefühl empfinden werden, dass Europa für Sie wichtig ist, auch im Hinblick auf die Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Ein wichtiger Punkt dabei ist, dass wir die Verschiedenheit in Europa sehen müssen.

Und die Unterschiede in den Bedürfnissen und Problemen von Regierungen und Menschen.

Das ist ein Punkt, den ich während meiner Präsidentschaft der ESU selbst gelernt und erlebt habe. So sind zum Beispiel Einkommen, Gesundheitsdienstleistungen und Rentensysteme von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich. Das bedeutet auch, dass die Erwartungen bezüglich der Rolle Europas verschieden sind. Ein Mitgliedstaat erwartet mehr Solidarität, ein anderer weniger. Und oft ist es so für eine dieser Bereiche, aber nicht für eine andere.

Das bedeutet, dass wir nur dann eine gute europäische Politik haben können, wenn wir - und vor allem, wenn die europäischen Staats- und Regierungschefs – einander besser zuhören, versuchen die Probleme des anderen zu verstehen und erkennen - dass gemeinsame Lösungen letztlich allen zu Gute kommen.

Wir müssen diese europäische Politik, diesen europäischen Ansatz den Menschen klar zu verstehen geben, auch in der Gemeindeverwaltung, im Wirtschaftsleben und am Arbeitsplatz. Darum muss Europa weiterhin an den großen Herausforderungen unserer Zeit arbeiten, die die Nationalstaaten nicht allein meistern können.

Darum soll Europa, in den Regierungen, in den führenden Kräften der Zivilgesellschaft, bei Bürgern, die einzigartige Einheit, Zusammenarbeit und Solidarität sowie die Koordinierung der Ziele weiter befördern.

Dann wird eine europäische Identität, ein soziales Europa, ein kulturelles und spirituelles Europa erwachsen.

3. Ein dritter Punkt, den ich hervorheben möchte, ist, dass ich hoffe, dass Europa eine führende Rolle bei der Bekämpfung des demografischen Wandels spielen wird.

Die europäische Bevölkerung wird älter: Wir können eine längere, meistens gesunde Lebenserwartung genießen; die Geburtenrate sinkt; es gibt Migration; in einigen Regionen gehen die Jugendlichen, wegen fehlender Arbeitsplätze.....

Auch dies ist ein vielfältiges Problem, das in ganz Europa auf unterschiedliche Weise zu sehen ist. Es ist keine Lösung zu sagen, dass jeder Mitgliedstaat dieses Problem auf seine Weise lösen muss. Die Arbeitslosigkeit junger Menschen in einem Mitgliedstaat betrifft uns alle, Armut, mangelnde Kaufkraft junger Familien, Einsamkeit älterer Menschen, Mangel an bezahlbaren Langzeitpflege - Einrichtungen.... das sind Probleme, die wir in lokalen Gemeinschaften erleben und wofür wir etwas tun können.

Aber oft.... liegen die eigentlichen Antworten in einem breiteren, europäischen Ansatz. Deshalb müssen wir uns auch mit Europa befassen. Seit mehr als 30 Jahren werden auf europäischer Ebene Initiativen ergriffen, um die Aspekte der Alterung der Bevölkerung anzugehen. Natürlich immer in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten. Und als Reaktion auf die internationale Vorschläge und Aktionspläne der Weltgesundheitsorganisation.

1993 wurde erstmals ein Europäisches Jahr der Älteren organisiert, um die gesamte Bevölkerung für die Herausforderungen des demografischen Wandels zu sensibilisieren.

Das ist auch heute noch notwendig. Unsere Perspektive ist: eine integrative Gesellschaft, in der jeder Rechte und Pflichten übernimmt, und die Solidarität zwischen den Generationen ist ein Eckpfeiler der europäischen sozialen Marktwirtschaft.

Wir erwarten viel von der Ernennung einer Vizepräsidentin, der Kroatin Dubravka Šuica, die für die Steuerung und Koordination der Politik für "Demokratie und Demographie" zuständig ist.

Ich hoffe, dass eine gute Zusammenarbeit mit den Regierungen, mit dem Europäischen Parlament und auch mit den Vertretern der Zivilgesellschaft - gute Ergebnisse für die Zukunft Europas, für jedes unserer Länder und vor allem für die europäischen Bürger, für diese Generation und für zukünftige Generationen bringen wird.

Durch unsere Zusammenarbeit innerhalb der Fraktion der Europäischen Volkspartei, durch unsere Mitglieder des Europäischen Parlaments und durch die Zusammenarbeit mit Organisationen in den verschiedenen Ländern können wir uns als ESU an der Gestaltung dieser Politik auf unsere eigene Weise beteiligen.

Liebe Kollegen, liebe Freunde,

Ich lade Sie alle zur grenz-überschreitenden Zusammenarbeit ein :

- um den Erwartungen, Hoffnungen und Problemen älterer Menschen eine Stimme zu geben, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen;
- um sich gegenseitig zu stärken (empowerment);
- um weiter zu lernen, um zu wissen, wie dieses Europa aussieht. Sagen Sie nicht "es ist zu kompliziert", stellen Sie sicher zu wissen, wie Europa funktioniert, welche Befugnisse es hat, warum es sinnvoll ist abzustimmen, und dass jede Wahl wichtig ist, für Ihr eigenes Land und für Europa, denn das Ergebnis der Wahlen in Ihrem eigenen Land bestimmt, wer an den Tischen der europäischen Ministerkonferenzen und Ministerräte sitzt....
- Verschenken Sie Europa nicht an den Populisten; wissen Sie, wie wichtig Europa war und ist, kämpfen Sie weiter für die Werte, die Sie in Ihrer Jugend und Ihrem ganzen Leben inspiriert haben. Arbeiten Sie an der Zukunft Europas...

Unser alle drei Jahre stattfindender Kongress in Sandanski war ein erster Schritt in diese Richtung. In unserer Erklärung: „ Seniores setzen sich für Europa ein“, haben wir eine Reihe von Perspektiven aufgezeigt.

Um die Beteiligung der Bürger an der Politik zu stärken.

Um die politischen Entscheidungsträger zu ermutigen, die Menschen in den Mittelpunkt der Politik zu stellen.

Hören wir uns einander an, wie wir das in den nächsten Jahren erreichen können.

Ich bedanke mich.

An Hermans